

Robert Stripling: "Über Flüche"

## Angebot zur Ausweitung

Von Matthias Kniep

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 13.04.2026

**Zwischen Familiengeschichte, Gedächtnis und Weltbeobachtung weitet der 1989 in Berlin geborene Robert Stripling sein Schreiben über alle Gattungsgrenzen hinaus. So entsteht eine eigenständige und marktferne Literatur, die hellwach ist für das Kleinste.**

Mit "Unter Stunden. Album" I legte Robert Stripling vor vier Jahren den ersten Teil eines Projekts vor, das er jetzt mit dem Erscheinen von "Über Flüche. Album II" vollendet. Er setzt fort, was im ersten Album vorbereitet wurde: "will jede Kleinigkeit festhalten; alles in mich aufnehmen; aus mir raus, durch mich hindurch in Sprache überführen."

Früh formuliert er einen Vorbehalt gegenüber Kategorisierungen wie "Fiktion" und "Biografie"; für ihn bedeutet Literatur "EKSTATISCHES AUS-SCHWÄRMEN". So ist über die Jahre ein Werk gewachsen, fern von den Erwägungen des Marktes, zwischen allen Stühlen, zwischen allen Gattungen. Die Kritik rückte es in die Nähe der Universalpoesie; tatsächlich wirkt es manchmal so, als wäre ein bisschen von Novalis' Blütenstaub zwischen die Albumseiten geweht, und sicher steht eine der Wiegen jener Tradition, in die Stripling sich einreicht, im romantischen Jena. Trotzdem wäre es falsch, ihn als spätesten unter allen Frühromantikern zu beschreiben. Er ist nicht die Art von Autor, der sich im Jahrhundert verlaufen hätte. Seine Alben sind das Gegenteil von Nähtischen, Stickrahmen und Reticule.

### Spiel Biografie und Gedächtnis

Striplings Erzählen bewegt sich dorthin, wo "Lebendigkeit seine lichten Fühler anlagert". Er schreibt über Kindheit, über "Mutters Trauer", "Vaters Tragik", über die schlesische Großmutter und die früh verstorbene Tante Monika, über den ganzen "Weltschlamassel" und "Lebensschnickschnack", über alles, was sich so ereignet unter den Schrägdächern von Doppelhaushälften.

Es ist ein nahezu vorsatzloses Schreiben, ein Spielen "mit dem wilden Gedächtnis bis ans Ende der Tage", ein Erzählen immer dem Leben entlang und – frei nach Elke Erb – ein Sprechen, wie man denkt bei sich. Zwischen Ziel- und Beifang wird nicht unterschieden; jedem Detail wird dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt: sei es nun der Sekundenzeiger im Funkwecker oder der Leimtopf im Spanplattenregal. Alles kommt hinein in diesen erzählerischen Erntekranz, von Beuys' Fettecke bis hin zu Brunelleschis Kuppelbau.

Robert Stripling

### Über Flüche

Album II

kookbooks Verlag, Berlin

360 Seiten

32 Euro

## **Selbstbibel im Zwiegespräch**

Der Autor gerät mit sich selbst ins Zwiegespräch – aber nicht nur mit sich. Er ist keineswegs der weltabgewandte Schreiberling im Gehäus; auch hatte er nach eigenen Auskünften nie vor, "eine Selbstbibel zu schreiben". Das Sprechen in den Alben entsteht vielmehr aus Gemeinschaft; von Mitteilung als "Teilung" ist wiederholt die Rede. Und so gibt es ein Netzwerk von tolkienschen Gefährten (Yv, Jot oder Luc), die als Dialogpartner mit in die Erzählung hineingenommen werden. Literatur als "Angebot zur Ausweitung".

Striplings Alben scheinen ohne Seitenstück zu sein – und doch gibt es eine österreichische Parallelaktion: "Z Ypsilon X" von Peter Waterhouse. Es kann nicht schlecht bestellt sein um die deutschsprachige Gegenwartsliteratur, wenn zwei solche Bücher zeitgleich erscheinen. Eine schöne Koinzidenz – wie in dem Jahr, in dem "No Country for Old Men" und "There Will Be Blood" um den Oscar konkurrierten.